Grottkauer Zeitung.

Nr. 40. 9. Jahrgang. 1889.

Die „Grottkauer Zeitung" erscheint wöchentlich zweimal: Mittwoch und Sonnabend. Abonnementspreis vierteljährlich in der Expedition 1 Mark, durch die Post oder die Kommanditen bezogen 1 Mark 20 Pfennige.

Sonnabend, den 18. Mai.

Insertions-Gebühren für die viermal gespaltene Corpuszeile oder deren Raum 10 Pf., Reklame 20 Pf. Bei dreimaliger Wiederholung 25 pCt. Rabatt. Inserate nimmt die Expedition, Ring Nr. 1, Dienstag und Freitag bis 11 Uhr Vormittag entgegen.

Die deutsche Auswanderung.

Die neuesten statistischen Angaben über die überseeische Auswanderung deuten auf einen Stillstand in der Ziffer, sogar auf einen geringen Rückgang hin. In den Jahren 1874 bis 1879 schwankte die Zahl der Auswanderer jährlich zwischen 23000 und 47000. In den Jahren 1882 schnellte die Ziffer ganz bedenklich in die Höhe; sie betrug fast ein halb Prozent der Gesamtbevölkerung des Reiches, nämlich rund 200000. In den folgenden Jahren sank sie allmählich bis auf 83000 herab und auch für das Jahr 1888 ist, nach einer vorübergehenden Zunahme im Jahre 1887 (104000) eine Abnahme auf 98000 zu konstatieren.

Kein anderes Land der Welt hatte eine so starke natürliche Volksvermehrung aufzuweisen, wie Deutschland. Der Ueberschuß der Geburten über die Sterbefälle betrug schon im Jahre 1874 mehr als eine halbe Million, somit mehr als 1 Prozent der Gesamtbevölkerung. Indessen weist die Statistik nach, daß dieser jährliche Ueberschuß in den Großstädten im Rückgange begriffen sei. Das Kontingent der Auswanderer wird zumeist vom Lande gestellt; das Land stellt auch das Kontingent derer, welche die Einwohnerzahl der Großstädte in Deutschland so ungewöhnlich schnell anwachsen lassen.

Die Erscheinung, daß so viele Bewohner des Landes die heimatliche Scholle verlassen und ihr Heil in den Städten oder jenseits des Ozeans suchen, ist auf die verschiedenste Weise zu erklären versucht worden. Die geringe Rentablität der Landwirtschaft gegenüber der Konkurrenz des Auslandes — die Freizügigkeit — die höheren Löhne der Industriearbeiter — die angeblich den heutigen Verhältnissen nicht mehr angepaßte agrarische Erbschaftsordnung 2c. — sind als Erklärungsgründe herangezogen und von den verschiedenen Parteien gegeneinander verwertet worden. Während einerseits die starke Auswanderung als ein Zeichen trauriger sozialer Verhältnisse hingestellt wird, behauptete bekanntlich der Reichskanzler das Gegenteil: nur Leute, die sich etwas zu ersparen in der Lage gewesen, wandern aus.

Obwohl schon häufig genug die Thatsache öffentlich erörtert wurde, daß in den Ver. Staaten den Auswanderern das Fortkommen schon erheblich erschwert werde, so zeigt die Statistik, daß die Auswanderungslustigen immer noch in großem Strome der breiten Bahn folgen; 95 Prozent von ihnen gehen nach den Ver. Staaten; Brasilien und Argentinien nehmen nur wenig über 3 Prozent in Anspruch, die übrigen amerikanischen Staaten knapp 1 Prozent. Auf ganz Asien, Afrika und Australien entfallen nur 12 vom Tausend.

Das Gros der Auswanderer besteht — wie die Statistik gleichfalls nachweist — aus Leuten der thatkräftigsten Jahre; 60 Prozent sind Männer. Diese Daten sind sehr ernst; indessen hat trotzdem — im Hinblick auf die Kraft und Vermehrung des deutschen Volkes — die Auswanderung nichts Bedrohliches. Denn abgesehen davon, daß ihr auch eine — wenn auch weit geringere — Einwanderung gegenübersteht, betrug sie doch selbst in ihren stärksten Jahren nicht ganz 40 Prozent der natürlichen Bevölkerungszunahme.

Dagegen ist auf eine bedauerliche Thatsache hinzuweisen: Der Deutsche, welcher sich in der Fremde ansiedelt, hält selten an seinem Deutschtum fest. Ausnahmen an Zähigkeit, wie die Sachsen in Siebenbürgen und die deutschen Dörfler an der südlichen Wolga, sind selten. In Nordamerika, das neunzehn Zwanzigstel der deutschen Einwanderer aufnimmt, pflanzt sich das Deutschtum der Einwanderer fast nie bis in die dritte Generation fort, wogegen die Deutschen in Südamerika (Brasilien und Argentinien) sich ihren neuen romanischen Landsleuten gegenüber in ihrer Sprache, Sitte und Eigenart fester behaupten. Erst wenn die Auswanderer ihre Nationalität aufgeben, bedeutet ihr Verlassen der Heimat einen wirklichen, schwerwiegenden Verlust für das Mutterland.

Rundschau

Berlin, den 17. Mai 1889.

— Der Kaiser empfing eine Deputation der streikenden Bergleute. Mit Rücksicht auf den großen Streik, an welchem der Monarch das lebhafteste Interesse nimmt und deshalb am Sonntag ein Kronrat stattfand, hat der Kaiser auch seinen Besuch in Braunschweig bis Ende dieser Woche aufgeschoben.

— In Kieler Marinekreisen verlautet mit Bestimmtheit, daß sowohl die Manöverflotte als auch das Uebungsgeschwader den Kaiser auf der Fahrt nach England begleiten werden.

— Daß die Strafgesetznovelle in dieser Session des Reichstags nicht mehr vorgelegt werden soll, giebt jetzt auch die ‚Kreuzztg.' zu. Sollte sich, so schreibt dieselbe, die dritte Lesung der Altersversorgungsvorlage auf wenige Tage zusammendrängen lassen, „so wäre der Sessionsschluß spätestens nächste Woche zu erwarten, vorausgesetzt, daß dem Reichstage nicht noch eine anderweite Ueberraschung bevorsteht."

— Das neue Genossenschafts-Gesetz ist im Reichsanzeiger' veröffentlicht worden.

— Ueber die Samoa-Konferenz und insbesondere über die letzte, am 11. d. stattgehabte Sitzung wissen englische und amerikanische Blätter allerlei Dinge zu berichten, die einen gutes, die andern schlimmes. Diese Berichte enthalten aber bloßen Wind; denn über Einzelheiten wird nach wie vor noch immer das beschlossene Stillschweigen beobachtet; dagegen wissen einige deutsche Blätter, die Beziehungen zum Auswärtigen Amte haben, so viel, daß der Verlauf ein durchaus befriedigender ist und daß dem Schlusse im Laufe der nächsten Woche entgegenzusehen ist. Erst dann würde auch der Kaiser die Mitglieder der Konferenz empfangen.

— Ueber den Streik der Bergleute in Westfalen liegen folgende Nachrichten vor:

Essen a. R., 13. Mai, abends. Laut der „Rheinisch-Westfälischen Zeitung" hat heute nachmittag hier wieder eine mehrstündige Beratung des Regierungs-Präsidenten v. Berlepsch mit den Landräten des Essener Stadtkreises und des Essener Landkreises, sowie mit dem Vorstande der Kruppschen Verwaltung, Geh. Finanzrat Jencke, mit Dr. Natorp, Assessor Krabler und anderen Vertretern der Bergwerksindustrie stattgefunden. — Eine von den Führern der Bergarbeiter-Bewegung in Dortmund heute erlassene Erklärung besagt, daß von seiten der Bergarbeiter kein Schritt in Hinsicht auf die Beendigung des Streikes gethan werden könne. Die Bergleute würden die Arbeit nicht aufnehmen, bis die Unternehmer das Wort ergriffen hätten, um die bekannten Forderungen der Bergarbeiter rückhaltlos zu bewilligen.

Essen, 14. Mai. Die „Rheinisch-Westfälische Zeitung" meldet: Im Dortmunder wie im Essener Revier mehrt sich die Zahl der Zechen, an denen die Belegschaften unter dem Eindruck der von einzelnen Zechenverwaltungen sofort angeordneten Lohnerhöhung entweder ganz oder teilweise ihre Arbeit wieder aufgenommen haben. Im Mühlheimer Revier wird fast ausnahmslos gearbeitet. Ueberall wird ein wohlthätiger Einfluß von der Audienz der Abordnung der Bergarbeiter beim Kaiser erhofft.

Aachen, 14. Mai. Dem „Echo" zufolge hat der Eschweiler Bergwerksverein von selbst den Bergleuten eine Erhöhung der Bezüge bewilligt.

Aachen, 14. Mai. An den Gruben bei Hoengen und Rothber (Wurmrevier) ist, der „Aachener Zeitung" zufolge, seit gestern ein partieller Streik ausgebrochen. Auf morgen ist eine Versammlung der Bergleute anberaumt.

Aachen, 14. Mai. Der ‚Volksztg.' zufolge ist der Streik in Hoengen im Zunehmen. In Kohlscheidt wurde auf mehreren Gruben die Arbeit eingestellt, andere sind noch im Betriebe. Die Aufständischen verlangen eine 15prozentige Lohnerhöhung und dieselbe Schichtzeit wie im Ruhrgebiet. Die Ordnung wurde bisher nicht gestört.

Dortmund, 14. Mai. Die neuesten Nachrichten über die Arbeiterbewegung in Westfalen lassen erkennen, daß der Streik noch größere Dimensionen annimmt, daß aber in den letzten Tagen erhebliche Ruhestörungen nicht vorgekommen sind. Auf einigen Gruben ist der Betrieb noch nicht unterbrochen, auf anderen sind die Arbeiter willig, wieder anzufahren, falls ihnen beim Schichtwechsel und auf dem Wege zur Zeche Schutz gewährt wird. Nach dieser Richtung geschieht von den Behörden das Möglichste. Zum Schutze der Gruben von Maria-Anna und Steinbank-Hoentrop bei Bochum soll eine Militärabteilung stationiert werden. Aus dem Kreise Hagen wird berichtet, daß der Streik sich auch dorthin ausgedehnt habe; drei Zechen mit einer Belegschaft von 1000 Mann sind davon ergriffen. Es scheint, daß die betreffenden Arbeiter, welche meist ansässige ruhige Leute sind und bisher keinerlei Lohnerhöhungen forderten, durch Bergleute anderer Reviere überredet worden sind. Sie haben indessen zugesagt, die Förderung insoweit fortzusetzen, daß die Wasserhaltungsmaschinen mit Kohlen versorgt werden können.

Gelsenkirchen, 16. Mai. Die Delegirtenversammlung der Arbeiter aller Zechen des Kreises Gelsenkirchen beschloß, dem am Sonntag in Bochum zusammentretenden Arbeiterdelegirtentage für Rheinland und Westfalen folgenden Antrag vorzulegen: In dem Bestreben, dem vom Kaiser in der Audienz ausgesprochenen Wunsche entgegenzukommen und in der Hoffnung, daß die vom Kaiser zugesagte Prüfung unsere gerechten Forderungen zur Erfüllung bringen wird, den Belegschaften vorzuschlagen: 1) die Arbeit wieder aufzunehmen, und 2) die Deputirten der Belegschaften bis zur anderweitigen Wahl mit den Verhandlungen mit den Zechenverwaltungen und Behörden bezüglich der festzuhaltenden Ansprüche zu betrauen.

— Der Kaiser hat die Deputation der Deligirten der Knappenvereine im Ruhr-Kohlenrevier, die Bergleute Schröder, Siegel und Bunte, im Fahnensaale des Königlichen Schlosses empfangen. Nachdem zunächst der Bergmann Schröder als Sprecher der Deputation Sr. Majestät den Dank für die Gewährung der Audienz ausgesprochen, die Grüße der Knappenvereine überbracht und das Wohlwollen des Kaisers für die Wünsche der Arbeiter erbeten hatte, erklärte derselbe auf die Frage Sr. Majestät, was für Forderungen von den Arbeitern erhoben würden: „Wir fordern, was wir von unseren Vätern ererbt haben, nämlich die achtstündige Schicht. Auf die Lohnerhöhung legen wir nicht den Wert. Die Arbeitgeber müßten

mit uns in Unterhandlung treten; wir sind nicht starrköpfig. Sprechen Ew. Majestät nur ein Wort, so würde es sich gleich ändern, und manche Thräne würde getrocknet sein." Hierauf erwiderte der Kaiser ungefähr Folgendes:

„Jeder Untertan, wenn er einen Wunsch oder eine Bitte vorträgt, hat selbstverständlich das Ohr seines Kaisers. Das habe ich dadurch gezeigt, daß ich der Deputation gestattet habe, hierher zu kommen und ihre Wünsche persönlich vorzutragen. Ihr habt Euch aber ins Unrecht gesetzt, denn die Bewegung ist eine ungesetzliche, schon deshalb, weil die 14tägige Kündigungsfrist nicht innegehalten ist, nach deren Ablauf die Arbeiter gesetzlich berechtigt gewesen sein würden, die Arbeit einzustellen. In Folge dessen seid Ihr kontraktbrüchig. Es ist selbstverständlich, daß dieser Kontraktbruch die Arbeitgeber gereizt hat und sie schädigt. Ferner sind Arbeiter welche nicht streiken wollten, mit Gewalt oder durch Drohungen verhindert worden, ihre Arbeit fortzusetzen. Sodann haben sich einzelne Arbeiter an obrigkeitlichen Organen und fremdem Eigentume vergriffen und sogar der zu deren Sicherheit herbeigerufenen militärischen Macht in einzelnen Fällen thätlichen Widerstand entgegengesetzt. Endlich wollt Ihr, daß die Arbeit erst dann gleichmäßig wieder aufgenommen werde, wenn auf allen Gruben Eure sämmtlichen Forderungen erfüllt sind. Was die Forderungen selbst betrifft, so werde ich diese durch Meine Regierung genau prüfen und Euch das Ergebnis der Untersuchung durch die dazu bestimmten Behörden zugehen lassen. Sollten aber Ausschreitungen gegen die öffentliche Ordnung und Ruhe vorkommen, sollte sich der Zusammenhang der Bewegung mit sozialdemokratischen Kreisen herausstellen, so würde ich nicht im Stande sein, Eure Wünsche mit Meinem Königlichen Wohlwollen zu erwägen. Denn für mich ist jeder Sozialdemokrat gleichbedeutend mit Reichs- und Vaterlandsfeind. Merke Ich daher, daß sich sozialdemokratische Tendenzen in die Bewegung mischen und zu ungesetzlichem Widerstande anreizen, so würde Ich mit unnachsichtlicher Strenge einschreiten und die volle Gewalt, die Mir zusteht — und dieselbe ist eine große — zur Anwendung bringen.

Fahrt nun nach Hause, überlegt, was Ich gesagt und sucht auf Eure Kameraden einzuwirken, daß dieselben zur Ueberlegung zurückkehren. Vor Allem aber dürft Ihr unter keinen Umständen solche von Euren Kameraden, welche die Arbeit wieder aufnehmen wollen, daran hindern."

Der Bergmann Schröder sprach hierauf nochmals den Dank für die gewährte Audienz aus.

[Reichstag.] Im Reichstage wurden, um die verfassungsmäßige dreitägige Pause zwischen zweiter und dritter Lesung des Alters- und Invaliditätsgesetzes auszufüllen, eine Reihe minderwichtiger Gegenstände erledigt, bei deren Beratung nur die Erklärung des Schatzsekretärs v. Maltzahn (Gültz) auf eine Anfrage Böckels von Wichtigkeit war, daß die Frage der anderweitigen Organisation der Reichsbank im Schoße der verbündeten Regierungen eifrig erörtert werde, daß aber, ehe auch von anderer Seite noch eine Anregung dazu komme, eine Mitteilung über diese Erörterungen nicht erfolgen könne. Ueber die Wahl des Abg. Henneberg in Gotha, dessen Gegenkandidat, der Sozialdemokrat Bock, in unerhörter Weise gemaßregelt sein sollte, erhob sich eine mehrstündige Debatte, die zur Auszählung des Hauses führte, wobei sich die Beschlußunfähigkeit wiederum herausstellte. Es waren nur 138 Mitglieder (von 394, drei Mandate sind erledigt) anwesend.

Frankreich. Ministerpräsident Tirard konferierte mit dem Finanzminister und dem Minister des Innern über die Vorlage betr. die Beschaffung der Mittel, welche der Liquidator der Panama-Gesellschaft zur einstweiligen Fortsetzung der Arbeiten am Panama-Kanal bis zur Gründung einer neuen Gesellschaft bedarf. (Sollte wirklich noch mehr Geld in diese gänzlich verkrachte Gründung geschüttet werden?)

— Entweder Boulanger ist wirklich sehr krank, oder er simuliert nach bekanntem Muster eine Erkrankung, um sich interessant zu machen und die durch die Weltausstellung ganz von ihm abgelenkte Aufmerksamkeit der Franzosen wieder anzuregen. Er soll an inneren Blutungen leiden. Kleinere Pariser Telegraphenagenturen haben in Teile des Auslands die Nachricht verbreiten lassen, bei General Boulanger hätten sich Symtome der Gehirnerweichung eingestellt.

Italien. Gegen die Reise König Humberts nach Berlin organisieren die italienischen Radikalen vielfach Kundgebungen.

Belgien. Infolge der Enthüllungen in dem belgischen Sozialistenprozeß, welche ein ungünstiges Licht auf das Verhalten der Regierung werfen, wird nach Meldungen aus Brüssel der Rücktritt des Ministeriums erwartet. Wie die ‚Magdeb. Ztg.' hört, wird die Regierung die Anklage im Hochverrats-Prozeß fallen lassen. Die liberale Partei wird das Ministerium in der Kammer wegen dessen Verbindung mit Lockspitzeln angreifen.

— In Brüssel sollen aus Sansibar Nachrichten eingetroffen sein, denen zufolge man daselbst glaube, Stanley werde innerhalb drei Monate in London sein. Man nehme an, daß er die östliche Route nach Sansibar wählte und von dort sofort nach England zurückkehren werde.

Rußland. Der Schah von Persien passierte die russische Grenze bei Dshulfa, wo derselbe von russischen Würdenträgern und einer Ehrenwache von 150 Kosaken empfangen wurde.

Lokales und Provinzielles.

Grottkau, den 17. Mai 1889.

× Das für gestern Abend 7 Uhr im Hanke Garten bei Herrn Bölke angesagte Gartenkonzert ist leider zum größten Teil verregnet.

× Bei dem Gewitter, welches sich vorgestern Abend über unserer Stadt und Umgegend entlud, hat der Blitz in Märzdorf in ein Wohngebäude eingeschlagen, jedoch ohne Schaden anzurichten und namentlich ohne zu zünden, während uns das gestrige Gewitter den langersehnten Regen brachte.

× In Endersdorf hiesigen Kreises hat man beim Düngerladen dieser Tage die Leiche eines neu geborenen Kindes unter dem Dünger verscharrt aufgefunden und bald darauf ist es auch gelungen, die unnatürliche Mutter in Person der unverehelichten Arbeiterin Th. aus Endersdorf zu vermitteln. Wie die stattgehabte Section der Leiche ergab, hat das Kind nach der Geburt nicht mehr gelebt; es dürfte demnach also nur ein Verstoß gegen § 367 Nr. 1 Strafgesetzbuch das heißt Beseitigung einer Leiche, vorliegen.

× Der Kaufmann Weidlich'sche Lehrling Namens Wurst brach gestern beim Ordnen der Eisenbahnschienen aus eigener Unvorsichtigkeit ein Bein. Der Verunglückte war beim Zurücktreten über eine hinter sich liegende Schiene gestürzt und mit einem Fuße unter einer anderen Schiene hängen geblieben.

× Bei dem gestern gegen abend stattgehabten Gewitter, schlug der Blitz in ein Gefährt des Bauergutsbesitzer Scholz in Böhmischdorf und tötete nicht nur beide Pferde, sondern verletzte auch den vor dem Gespann stehenden Besitzer stark am rechten Arm.

× Herr Hotelier Langer aus Brieg hat gestern gegen Abend den Gasthof „zum schwarzen Bär" hierselbst für den Preis von 60 000 Mark von Herrn Haunschild käuflich erworben. Wie es heißt wird Herr Langer das gekaufte Grundstück seinem Sohn übergeben.

— (Von unserer Feuerwehr.) Als die letzte General-Versammlung des Vereins der freiwilligen Feuerwehr im Jahre 1885 geschlossen wurde, war die Vereinskasse vollständig leer. Dazu kam der sehr fühlbare Uebelstand, daß viele Gerätschaften fehlten und die vorhandenen nicht besonders brauchbar und zum Teil noch nicht bezahlt waren. Die freiwillige Feuerwehr hatte nicht nur den Mut den Kampf mit dem entfesselten Elemente aufzunehmen, sondern auch gegen obige Uebelstände zu kämpfen und den Sieg davon zu tragen. Was sie seit jener Zeit geleistet und erreicht, davon gab die gestern abend im Hotel zum Ritter abgehaltene Generalversammlung ein klares und auch schönes Bild. Der Vorsitzende Herr Kaufmann Laqua begründete die so späte Einberufung der Generalversammlung damit, daß der Vorstand erst heut das erreicht hat, was er im Jahre 1885 zu erreichen versprochen hatte; nämlich eine gut ausgebildete und ausgerüstete Feuerwehr. Der Vereinskassierer Herr Kreis Schulinspektor Keihl trug darauf den Rechenschaftsbericht vor. Die Einnahmen betrugen 4033 Mk. 75 Pf. Nach Abzug der Ausgaben in Höhe von 3267 Mk. 25 Pf. bleibt ein Kassenbestand von 766 Mk. 50 Pf. Die Vereinsbeiträge betrugen vierteljährlich 95 bis 102 Mk. Außer diesen Beiträgen wurden der Kasse noch verschiedene andere Beträge überwiesen, welche dieses günstige Resultat herbeiführten. So wendeten der Kasse folgende Beiträge zu Herr Zimmermann hier: 50 Mk., Provinzial Städe-Versicherung: 300 Mk., Schlesisch. Feuerversicherung: 50 Mk., Ertrag einer Theatervorstellung: 150 Mk., Herr Laqua sen.: 20 Mk., Städtische Kämmereikasse zum Bau des Steigerthurmes: 100 Mk., der Landeshauptmann: 200 Mk.. Gemeinde Halbendorf: 30 Mk., Herr Laqua sen.: 30 Mk., Herr Oskar Thiel 10 Mk., Schlesische Feuerversicherung: 75 Mk., ein Kegelverein: 102 Mk., Provinzial-Feuerversicherung: 50 Mk., Herr Schiedsmann Höger aus verschiedenen schiedsamtlichen Vergleichen: 100 Mk., Herr Haberkorn: 25 Mk., Herr Laqua-Sorgau: 50 Mk., Herr Töpfermeister Scholz in Folge eines durch ihn vermittelten Vergleiches: 20 Mk., Herr Bäckermeister Kuge: 15 Mk., Herr Sattlermeister Dittrich als Ergebnis verschiedener Vergleiche: 80 Mk. Die vor kurzem veranstaltete Verloosung ergab einen Ueberschuß von 857 Mk. Eine große Ausgabe verursachte die Anschaffung einer neuen Abprotzspritze, welche 1400 Mk. kostete. Der Rechnungslegung folgte der Bericht des Brandmeisters Herrn Cosmas Zimmermann der die gesammte Thätigkeit der Feuerwehr von der letzten General-Versammlung bis heut umfaßt. Es haben vom 30. Juli 1885 bis Ende September 4 Uebungen im Schulexerzieren und als Abschluß der Sommerexerzitien eine Hauptübung mit sämmtlichen Geräthen am 5. Oktober Abends 6 Uhr mit vorhergehender Alarmirung am Heckel'schen Hause stattgefunden. Im darauffolgenden Winter wurden 7 Instruktionsstunden abgehalten. Instruirt wurde über das Verhalten der Feuerwehr bei den verschiedenen Arten von Feuern. Die Signale wurden geübt. Während des Winters wurde die Feuerwehr einmal alarmiert und dann eine Hauptübung im Spritzenhofe abgehalten. Die Sommerexerzitien im Jahre 1886 umfaßten 16 Schulexerzitien eine Hauptübung an der Geyer'schen Brauerei und eine solche am Hause des stellvertretenden Brandmeisters Herrn Zimmermann sen. Im Winter wurden die Instruktionsstunden wieder abgehalten und einmal alarmiert.

Im Jahre 1887 begannen die Exerzitien am 26. April. Es wurden 10 Schulexerzitien abgehalten und eine Hauptübung an dem Feldsmann'schen Mühlengrundstück. Im Sommer dieses Jahres kam die neue Abprotzspritze an. Dieselbe wurde auf Veranlassung des Vorstandes durch die Kameraden Neumann und Diebitsch aus Neisse am 6. Oktober einer genauen Prüfung unterzogen und für gut befunden. Gleichzeitig war für die Feuerwehr der lange ersehnte Steigerthurm fertig, nachdem die städtischen Behörden das dazu nötige Holz bewilligt hatten. Die Uebergabe des Steigerthurmes an die Kameraden erfolgte durch den Vorstand. Daran schloß sich eine Hauptübung am Hotel zum Ritter und ein Festzug durch die Stadt. Wiederum wurde im Winter 1887/88 fleißig instruiert und zweimal alarmiert.

Im Sommer 1888 fanden 20 Schulexerzitien mit allen Geräten statt. Die Steiger mußten außerdem noch 17 mal am Steigerthurm üben. Es wurde mit Anspannung aller Kräfte dahin gearbeitet, vollendet ausgebildete Steiger zu erhalten. Der Erfolg den die Steiger mit ihren Leistungen bei dem Provinzial-Verbandstage in Ohlau errungen haben spornte zu neuer Thätigkeit an. Der Feuerwehr war ein fester Stamm gut ausgebildeter Steiger erwachsen. Die im vergangenen Winter abgehaltenen Instruktionsstunden waren wieder gut besucht. Da die Gelegenheit wiederholt gezeigt hat, welch große Wichtigkeit in unserer Stadt auf die Wasserversorgung der Spritzen gelegt werden muß, so wurde bei den Uebungen in diesem Jahre das Hauptaugenmerk darauf gerichtet. Geübt wurde am 14. März, 24. April und 2. Mai.

Soviel über die Schulung unserer Feuerwehr. Im nachfolgenden berichten wir über die Thätigkeit derselben Die Feuerwehr übernahm die Feuerwache bei allen Theatervorstellungen. Die jedesmalige Theaterwache besteht aus 3 oder 4 Mann. Dieselben sind vollständig ausgerüstet und führen die kleine Ewald'sche Handspritze, Wasserkübel und Alarmhorn bei sich. Es wird streng darauf gehalten, daß während des Theaters die Notlampen brennen.

Es wurden im Ganzen 41 Theaterwachen gestellt. Folgende Brände wurden der Feuerwehr gemeldet und trat dieselbe in Thätigkeit am 4. September 1885. Nachts 12 Uhr 30 Minuten, Dachkammerbrand beim Gastwirt Ziegel. Die alarmirte Feuerwehr war etwas spät aber vollzählig zur Stelle. Die Gefahr war durch die Hausbewohner und andere Hilfe bereits beseitigt, so daß die Feuerwehr nur zum Ablöschen der glimmenden Latten mit einem Schlauch in Thätigkeit kam. Um ½ 2 Uhr rückte die Feuerwehr ab.

Am 22. Dezember früh 11 Uhr rückte die Landspritze mit 6 Mann nach Sorgau, wo die Scheuer des Gastwirt Rother brannte. Da sich in derselben viel Stroh befand, dauerte das Ablöschen sehr lange. Die Spritze kehrte erst abends zurück.

Am 16. Februar 1886 wurde die Feuerwehr zu einem kleinen Hochfeuer im Hinterhause des Bäckermeister Kuge gerufen. Die Feuerwehr erschien schnell und vollzählig. Das Feuer wurde mit 2 Schläuchen angegriffen und in einer Stunde gelöscht. Es herrschte eine Kälte von 6° R., wobei die Schläuche einfroren.

Am 21. August 1887 Abends ½ 11 Uhr war ein bedeutendes Hochfeuer in Halbendorf. Es brannte die mit Stroh und Getreide gefüllte Pfarrscheuer. An derselben war nichts mehr zu retten; jedoch gelang es, den dicht daneben befindlichen Schuppen, der die Verbindung mit dem Samberg'schen Wohnhause herstellt, gänzlich zu erhalten. Um ½ 2 Uhr rückte die Feuerwehr unter Zurücklassung einer Brandwache ab.

Vier Tage darauf am 25. August früh ¾ 5 Uhr wurde die Feuerwehr zu einem größeren Brande in der Schimmer'schen Brückenwagenfabrik gerufen. Dem schnellen Eintreffen der gesammten Mannschaften, so wie dem Umstande daß eine Spritze durch die Kunze'sche Brauerei sehr reichlich mit Wasser versehen wurde war es zu verdanken, daß das Feuer auf seinen Herd, die Schlosserwerkstätte, beschränkt wurde obwohl eine Treppe ohne Fallthüre nach der im ersten Stock befindlichen Tischlerwerkstatt führte, wo viele Holzvorräte, Firniß und Leinöl lagerten und die Treppe schon zu zwei drittel verbrannt war. Nach 6 Uhr rückte die Feuerwehr nach Stellung einer Brandwache ab.

Am 11. Oktober früh 8 Uhr ging die neue Spritze mit voller Bemannung nach Halbendorf ab, wo die Groß'sche Scheuer brannte. Da das Objekt bereits niedergebrannt und die Nachbargebäude Dank der herrschenden Windstille nicht gefärdet waren, rückte die Spritze ohne in Thätigkeit getreten zu sein bald wieder ab.

Am 13. November abends 8 Uhr fuhr die Landspritze mit 5 Mann nach Leuppusch, wo ein Wohnhaus brannte. Nach Löschung des Brandes kam dieselbe um ½ 11 Uhr zurück.

Am 3. Februar 1888 früh 9 Uhr wurde die Feuerwehr telegraphisch benachrichtigt, daß ein bedeutendes Feuer

auf dem Dominium Sorgau entstanden sei. Schleunigst ging die Landspritze mit 6 Mann dahin ab. In einer halben Stunde folgte die neue Abprotzspritze mit 6 Mann. In vierstündiger sehr anstrengender Arbeit gelang es, weil reichliche Wasserversorgung da war, des Feuers Herr zu werden und die beiden Flügel des sehr großen Brandobjektes zu erhalten. Für diese Thätigkeit erhielt die Feuerwehr von dem Besitzer und der beteiligten Versicherungsgesellschaft eine namhafte Prämie.

Am 31. Mai Mittags 1 Uhr zündete der Blitz den Kuhstall des Dominium Guhlau. Die Landspritze kam nur wenig in Thätigkeit.

Am 14. Oktober abends 7 Uhr brannte in Woisselsdorf eine Häuslerstelle nieder. Die dazu entsandte Landspritze trat fast gar nicht in Thätigkeit.

Am 27. Dezember Nachts 1 Uhr wurde ein Feuer in der Räucherkammer des Fleischermeister Schernig gemeldet. Die Alarmirung war eine mangelhafte. So kam es, daß nur 12—14 Feuerwehrmänner zur Stelle waren. Mit einem Schlauche wurde das nicht bedeutende Feuer in einer halben Stunde beseitigt.

Am 20. Februar 1889 abends 9 Uhr entstand ein bedeutendes Hochfeuer in Halbendorf auf der Besitzung des Leutnant Schumacher. Der Boden des Kuhstalles der mit Heu ganz angefüllt war stand in kürzester Zeit über und über in hellen Flammen. Bei ziemlich heftigem Winde war durch Flugfeuer großer Schaden zu befürchten. Die Feuerwehr war schnell zur Stelle. Nachdem die starke Eisdecke auf dem im Hofe befindlichen kleinen Teiche durchgeschlagen war, schützte die Feuerwehr mit einem Schlauche den andern Theil des Heubodens, der nur durch einen Giebel mit einer eisernen Thür, die rotglühend war, vom Feuerherde getrennt war. Starke Funkenbündel entzündeten plötzlich das Dach des ungefähr 20 Schritt entfernt stehenden Gesindehauses und that hier schleunige Hilfe Not. Durch Ersteigen des Daches von außen und Zuführung des zweiten Schlauches der Abprotzspritze gelang es hier in kurzer Zeit die Gefahr zu beseitigen. Nach dreistündiger Arbeit rückte die Feuerwehr unter Zurücklassung der einen Spritze nebst Wachmannschaften, ab um nachts 3 Uhr wieder alarmirt zu werden. Der Wind hatte sich plötzlich gedreht und warf Funkenbündel auf die mit Schauben bedeckten Gebäude des Nachbarhofes. Es passirte jedoch kein weiteres Unglück, da Schnee gefallen war, der die Dächer schützte. Zudem legte sich der Wind bald gänzlich und früh 7 Uhr wurde die Brandwache eingezogen.

Am 24. Februar nachts ½12 Uhr fuhr die Landspritze mit 5 Mann nach Herzogswalde, trat jedoch dort nicht in Thätigkeit, da die brennende Scheuer schon nieder war.

Die freiwillige Feuerwehr besuchte seit dem Jahre 1885 die Feuerwehrtage resp. Verbands- und Stiftungsfeste in Beuthen, Kattowitz, Patschkau, Frankenstein, Wansen, Strehlen, Ohlau und Brieg. Von großem Nutzen sind die Brandmeistertage, wie solche am 17. Februar cr. in Brieg und am 5. Mai in Falkenberg abgehalten wurden.

Wenn wir auf die Fülle von Jugend, Kraft und Gesundheit blicken, die in dem Corps vertreten ist, so kann es fast unglaublich erscheinen, daß dasselbe seit dem Bestehen schon vier Kameraden zu Grabe geleitet hat. Es sind dies die Kameraden Otto Baatz, Oskar Rybniker, Carl Krause und Max Schubert. Ehre ihrem Andenken, Friede ihrer Asche.

Die Feuerwehr trat im Paradeanzug an zum Kirchgange am Geburtstage Sr. Majestät des Kaisers, ebenso an den Totenfeiern für unsere beiden verstorbenen Monarchen.

Ferner am 50 jährigen Bürgerjubiläum des Herrn Karl Laqua sen., welcher bei dieser Gelegenheit auch zum Ehrenmitgliede der Feuerwehr ernannt wurde.

Durch bedeutende Anschaffung von Geräten ist die Feuerwehr in den Stand gesetzt im Ernstfalle allen Ansprüchen, welche Noth und Gefahr an dieselbe stellen zu genügen und kann sich ähnlichen Vereinen in der Provinz als vollkommen gleich zur Seite stellen. Das Inventarium wirft folgende Utensilien auf.

1 Abprotz-Spritze, 2 Saug- und Druck-Spritzen, 1 Handspritze, 1 Rauchmaske mit Spiralschlauch, 2 Extinkteure, 1 fahrbare Schiebeleiter, 1 zweirädriger Schlauchwagen, 3 eiserne Wasserwagen, 1 Steiger-Gerüst, 1 Kleiderschrank, 20 lfd. Meter gummirte Schläuche, 280 lfd. Meter Hanf-Schläuche, 6 zweiholmige Hackenleitern, 2 Rettungssäcke mit 2 Kloben und 2 gefl. Leinen, 1 Sprungtuch, 23 Hanf-Eimer, 3 Stahlblechhelme mit großen Emblemen, 6 Stahlblechhelme mit kleinen Emblemen, 45 Stahlblechhelme mit Sternen, 48 Nackenleder, 55 blaue Blousen aus Drillich, 25 blau gefärbte Hanfgürte, 48 Paar Drillichhosen, 14 Steigergürte mit Hacken und Beil, 7 Ledergürte mit Beil f. d. Abtheilungsführer, 10 Ledertaschen, 15 geflochtene Steigerleinen, 50 Mundtücher, 15 Schlauchschlüssel, 5 große Aexte, 4 Picken, 2 Schaufeln, 2 Schippen, 1 Brandmeister-Huppe, 7 Alarm-Huppen mit Glaskasten und Schild, 50 Pfeifen mit Schnur, 20 Ziehkupseln, 14 Patent-Verkuppelungen, 3 Feuerhacken, 1 Standfackel, 20 Armbinden, 1 Mundschwamm, 3 alte Verkuppelungen, 1 Fahne, 30 Pechfackeln, 1 Gießkanne, 4 Laternen, 1 Wagenheber, 1 Brechstange, 2 Franzosen, 2 Mundstückreiniger, 2 Feuerwehrbilder, 5 Schlauchkreuze, 1 Krucke Glyzerin, 1 Blechbüchse Wagenfett, 1 blecherne Fahne F. F. Grottkau, 4 wollene Putzlappen, 1 alten Saugeschlauch. 1 kleine Büchse Fett, 1 Oelkanne, 2 Bürsten, 1 Besen, 5 Paar Strohschuhe, 1 Leinwanddecke über die Abprotz-Spritze, 17 Feuerwehrsprüche, 1 Drath in die Standfackel, 14 lfd. Meter alten Schlauch, 5 Gummi Reserveringe, 1 Reserve Druckstange, 2 kupferne Röhren mit Patent-Verkuppelungen, 2 Spritzenlaternen, 2 kleine Aexte, 1 Reserve Steigerazt, 1 Ventilbeutel, 1 Trog zum Schläuche reinigen, 14 Leinen zum Schläuche ziehen, 4 kleine Leitern im Steigerthurm, 1 Glocke, 1 Stück echt gefärbten blauen Drillich.

Zu Rechnungsrevisoren wurden die Herren Haberkorn, Fuchs und Oschinsky gewählt. Nachdem dem bisherigen Vorstande durch Erheben von den Plätzen der Dank der Versammlung ausgesprochen worden war, wurde derselbe aufs Neue durch Akklamation wieder gewählt. Er besteht demnach aus den Herren Laqua, Vorsitzender; Scheffler, stellvertretender Vorsitzender; Keihl, Kassirer; W. Groß, Schriftführer; Cosmas Zimmermann, Brandmeister; Zimmermann sen., stellvertretender Brandmeister und Zeugwart Ditterich.

Zu Abteilungsführern wählten die activen Mannschaften unter sich: 1. Abteilung Herr Theiner; 2. Abteilung Herr W. Scholz; 3. Abteilung Herr Köhler; 4. Abteilung Herr Hellmann; 5. Abteilung Herr Stiffel.

Der Verein besitzt heut 46 active und 96 zahlende Mitglieder.

Die Versammlung beschloß den Unterverbandstag am 25. August hier abzuhalten. An diesem Tage kommen Vertreter aller zum Unterverbande gehörenden Feuerwehren hierher und gilt es denselben einen recht freundlichen Empfang zu bereiten. Es ist nicht zu zweifeln, daß die Bürgerschaft auch hierin, die Feuerwehr möglichst unterstützen wird. Als Gegenstände deren Anschaffung in nächster Zeit sehr wünschenswert und notwendig ist, wurden ein Gerätewagen, eine Strickleiter und zehn Meter Gummispiralschlauch für die Rauchmaske genannt. Der Herr Brandmeister machte dann Mitteilung über ein neues Sprung- oder Rutschtuch, das viel praktischer als die bisher üblichen sein soll. Außerdem machte derselbe noch davon Mitteilung, daß für den hiesigen Ort ein neues Statut über Löschhilfe ausgearbeitet wird, das nächstens in Kraft treten soll.

Ehe wir unseren Bericht schließen, sagen wir der Feuerwehr Dank für die selbstlose Opferwilligkeit, mit welcher sie bestrebt ist, zum Wohle der Mitmenschen zu wirken und in Augenblicken der Gefahr zu helfen und rufen derselben ein „Gut Wehr" zu.

(Schles. V.-Ztg.) **Liegnitz**, 15. Mai. Ein entsetzliches Unwetter entlud sich eben, heute Abends 8 Uhr, über Liegnitz und Umgegend. Bei furchtbaren Blitzschlägen gingen Schlossen in der Größe eines Taubeneies nieder. In jedem Fenster an der Wetterseite (Südwestseite) sind mehrere Scheiben eingeschlagen. Feld- und Gartengewächse sind verloren. Der Sturm hat viele Bäume gebrochen. Alle Gassen und Häuser stehen voll Wasser. Die Katzbach wird sicher rapide steigen.

Peterswaldau, 15. Mai. Von heute Mittag 2 Uhr ab wurde die Gegend im Eulengebirge von einem furchtbaren Unwetter heimgesucht. Die Felder und Saaten sind durch wiederholten Hagelschauer und wolkenbruchartigen Regen verwüstet, die Dörfer Kaschbach, Schmiedegrund und Steinseifersdorf sind überschwemmt; Scheunen, Ställe und Brücken sind weggerissen, die Chaussee von Kaschbach bis Ulbrichshöhe ist mehrfach durchbrochen.

Königszelt, 16. Mai, Nachmittags 2 Uhr 40 Min. Das Bahnhofsterrain von Königszelt ist durch einen Wolkenbruch überschwemmt. Sämmtliche Züge sitzen fest.

-- (Streik der Bergarbeiter in Schlesien.) Auch in Schlesien beginnen die Bergarbeiter die Arbeit einzustellen. Aus Waldenburg i. Schl. erhalten wir vom 14. Mai, berichtet: „Heute morgen legten viertausend Bergleute in Hermsdorf die Arbeit nieder."

Aus Gottesberg schreibt man:

Seit einigen Tagen gährt es unter der hiesigen Bergarbeiterbevölkerung. Gestern begannen die Arbeitseinstellungen. Seitdem ist der Streik im Zunehmen begriffen. Zahlreiche feiernde Trupps Bergleute, besonders Schlepper, durchziehen die Stadt und Umgegend. Da heute abend Löhnung auf dem hiesigen Egmontschacht ist, wird eine größere Ausdehnung des Streiks mit Recht befürchtet. Die Aufregung der gesamten Bevölkerung ist nicht gering.

Aus dem oberschlesischen Bergrevier kommt die Mitteilung, daß dortselbst ebenfalls eine Arbeitseinstellung befürchtet wird.

Der „Schles. Ztg." wird aus Königshütte, 14. Mai, telegraphirt: „Heute vormittag hat eine Anzahl Bergleute der fiskalischen Königsgrube einen Streik in Szene zu setzen versucht. Die kaum niedergelegte Arbeit wurde alsbald wieder aufgenommen. Es ist keinerlei besondere Ausschreitung vorgekommen."

Neustadt OS., 16. Mai. (Zur Jahrmarkts-Frage.) Der Vorstand der hiesigen Schuhmacher-Innung faßte den Beschluß eine Deputation an den Oberpräsidenten zu senden und zu bitten, daß der von der Stadtverordneten-Versammlung in Oppeln mit einer Stimme Mehrheit gefaßte Beschluß betreffend Aufhebung der dortigen Jahrmärkte nicht zur Ausführung gelange. Aehnliches wird aus Peiskretscham gemeldet.

(Schl. Ztg.) **Königshütte**, 14. Mai. (Industrielles.) Verschiedene oberschlesische Gruben, darunter auch die hiesige Königsgrube, haben auf telegraphischem Wege aus Rheinland und Westfalen Bestellungen auf Lieferungen von Steinkohle erhalten und senden täglich bedeutende Massen von Steinkohlen nach jenen Gegenden. Westdeutsche Werke, die bisher ihre Kohle aus dem Rheinisch-westfälischen Revier bezogen hatten, beziehen nunmehr dieselbe aus oberschlesischen Gruben. — Die Schlepper der Gräfin-Laura-Grube haben eine Erhöhung ihres Schichtlohnes erbeten. Dieselbe ist ihnen von Seiten der Direktion bewilligt worden.

---

2)

Notizen
aus der Chronik von Falkenau.

Zusammengestellt von C. Müller.

(Fortsetzung.)

Ueber den Bau der Kanzel liest man: „Da nun dieses Jahr (1762) gleichwohl 100 fl. Sächsische ½ gulden in der Kirchen Casse Vorhanden geweßen, so haben dießelben gegen Kayßergeld umgesetzet, und da Von 41 fl. Bekommen, Welche Ich zum Cantzel Bau Verwendet. laut quittung habe 50 fl. Kayßergeld dem Bildhauer außgezahlet. Joan Wimphel wohnhaft in Otmuchau hat Sie Verfertiget, die hießige Bauern haben Sie abgeholet, den 15. Augusti 1762 habe darauf daß erste mahl die Predig gehalten, in solchen umständen Befand sich damahlen die Kirchen."

1773 wurden neue Kirchenbänke angeschafft, und steht darüber in der Matrikel folgendes: „Anno 1773 Wurden die Kirchen Bänke Völlig fertig, die Herrschaft hat zu denen ihrigen, alß auch gegen über Eichene Bretter auf ihre Unkosten schneiden und herbei schaffen Laßen, nach deren Verfertigung haben die Kirchkinder ein Jeder Vor sich einen standt eingelößet, welches ohne gezänke insonderheit Weibes Personen nicht abgelaufen." — In demselben Jahre wurde auf Unkosten des Gutsherrn Emanuel v. Wimmersberg das Hochaltar von dem Neißer Bildhauer Hartmann erbaut; dazu hat, wie es in der Matrikel heißt, „Der hohe Wohlthäter 200 sgr. herausgelanget." Eine neue Staffierung des Hochaltares, des Predigtstuhles, des Taufsteines u. der Seitenaltäre fand im Jahre 1779 statt. Es heißt darüber: „Anno 1779 den 26. July hat der Stäffirer Nahmens Steede Burger in Frankenstein angefangen daß hohe Altar, Predigt Stuhl, Taufstein und seiten Altäre zu stäffiren, und 8 Täge Vor Michaele Vollendet, davon habe ihm 166 Rthl. außgezahlet, welche Summa Von Verschiedenen Wohlthätern gesammelt."

Im Jahre 1779 wurde ein Einbruch in die Kirche verübt. Die Matrikel berichtet darüber: Anno 1779 den 16. bis 17. Martz in der Nacht hat allhießige Kirchen daß Unglück gehabt, stark bestohlen zu werden. Eine bande Rauber haben die Sacristay bei dem Kleinen fenster gegen daß feld zu an einem mit einer starken Eißernen stange, und gegitter wohl Verwarthen Ort durch eine mehr dann 2 Ellen starke Mauer durch gebrochen, und aus der Sacristey nachstehende sachen entwendet: Eine silberne stark Verguldete Montranz sammt dem Melchisedech, 2 Silberne stark Verguldete Kelche. 2 Silberne Leichter. Ein Von guten starken seidenen zeig mit starken Guldenen fwitzen wohl besetztes Meß Gewand, stoll, und Kelch Tichel. Der Manipel wurde auf dem Kirchhof nahe bei dem Einbauch wider gefunden. Ein Partikel Vom Heiligen Creutz, Girtler Arbeit. Eine gantz neue Von feiner Leinwand Verfertigte Alben. Einen schwarzen flor. Dannen haben Sie die Sacristey Thüre aufgesprenget und auß dem Tabernackel daß Ciborium, welches Von silber und Verguldet nach ausgeschütteten Confecrirten hostien sammt dem Umhang, so mit starken silbern spitzen besetzt war entwendet. Den Vorhandenen Kirchwein gegen 3 quartirl haben Sie außgesoffen, die flaschen aber auf den Kirchhof liegen laßen. Da nun die ohnedem äußerst arme Kirch nicht im stande war, daß Nothwendige wiederum anzuschaffen, so hat die gnädige herrschaft als Patronus 50 fl. die Gemeinde aber auf mein zureden 100 fl. Beigetragen. Unter den 169 aufgeführten Wohlthätern kommen auch folgende Namen vor: „Der Mende Pauer 10 sgr. — der Gemein Schultz Matzel 1 Gulden, der Hoff Schuster 3 sgr. — Das Dienstmentsch vom alte Teichwärter 1 sgr. — Die Kotzenmacherin 1 sgr — Der Kretschem Junge 2 sgr. — Von Neuntz ein Pauer 15 sgr.

Im Jahre 1765 wurde der Anfang zum Kirchturmbau gemacht. Weil aber in der Kirchkasse nicht über 40 Gulden vorhanden waren die zur Bestreitung der Unkosten nicht hinreichten, so hat ein guter Freund gegen 70 Thaler vorgeschossen, welche Summe allmählich ohne Interessen von der Kirchkasse abgestoßen wurde. Die Herrschaft gab zum Bau die Bretter und 100 Schock Schindeln. Der Aufsatz wurde mit Oelfarbe rot angestrichen. Der ganze Turm war 120 Fuß hoch. Ueber den Knopf und die Uhr erzählt die Matrikel folgendes: „Der Knopf mißt einen preuß. Scheffel Korn und das Kreuz wiegt 40 Pfd. Es befindet sich im Turme eine sehr gute Uhr, der Kirche gehörig, und kann ungefähr 300 Rthr. im Werte sein. Diese Uhr schlägt die Stunden an die große Glocke." Der Knopf glänzt heute noch, die Uhr ist zernommen und liegt in einem Winkel des Turmes. 1858 wurde der Turm repariert, mit Zinkblech eingedeckt und mit einem Blitzableiter versehen. Die

Inschriften der Glocken, welche zu dieser Zeit im Turme hingen waren unleserlich. Im Jahre 1870 wurden dieselben auf Veranlassung des Pfarrers Schreyer so gut es ging copiert und nach Oppeln zur Entzifferung eingesandt. Nach dieser trägt die große Glocke die Jahreszahl 1521 mit der Umschrift: „Sit nomen Domini benedictum, et nunc et usque in saeculum.“ Die Mittelglocke, welche 1884 zersprang, war gegossen 1430 und trug die Umschrift: Maria o rex gloria veni cum pace. Johannes, Markus, Lukas, Matthäus. Die neue mittlere Glocke wurde nach der am 3. November 1885 durch den Erzpriester Herrn Fiedler zu Kühschmalz vorgenommenen Weihung aufgezogen. Sie ist 4 Ctr. 17 Pfd. schwer (die alte wog 6 Ctr.) und trägt die Umschrift: „O rex gloria Veni cum pace! Gegossen 1430 — Umgegossen 1885 — J. Jupe Parochus — W. Geittner, Breslau.“ Die kleine Glocke mit der Jahreszahl 1409 trug die Umschrift: O rex gloria veni cum pace. Diese Glocke verunglückte im Jahre 1863 und wurde umgegossen. Die Umschrift lautete: „Mich goß W. Geittner in Breslau aus dem Erz der alten Glocke vom Jahre 1409, umgegossen 1871 z. Z. des Erzpriesters Schreyer. O rex gloria veni cum pace!“ — Die Sterbeglocke, welche 1860 sprang, trug eine ganz unleserliche Umschrift. Sie wurde noch in demselben Jahre umgegossen und trägt die Umschrift: St. Barbara, ora pro nobis. Auf Kosten einer Wohlthäterin umgegossen z. Zeit des Pfarrers E. Schreyer von C. Lösch in Oppeln 1860.“

Der alte Turmaufsatz ein schrecklich verhunzter Bau, wurde 1884 baufällig; er mußte schleunigst abgetragen werden. In dem Knopfe befand sich eine Kapsel mit Papieren, welche über den Bau des Turmes und verschiedene Vorkommnisse in früherer Zeit Auskunft gaben. Das ältere Schriftstück enthielt ungefähr folgendes: Pro memoria! Im Jahre 1820 ist der Turm vom Schieferdecker Drescher aus Neisse zur Hälfte neu erbaut und zur Hälfte reparirt worden. In demselben Jahre wurde die Kirchhalle repariert, ein Fenster auf der linken Seite des Chores ausgebrochen und die Kirche inwendig und auswendig ausgeweißt. Die Kosten betrugen 300 Thr. Courant. Davon wurden 182 Thr. aus der Kirchkasse gezahlt, das übrige so verteilt, daß der Patron $^2/_3$ die Gemeinde $^1/_3$ zahlten.

Fortsetzung folgt.

Vermischtes.

—* Berlin. Ein kleiner Teil der hiesigen Pferdebahnkutscher hat am Montag früh die Arbeit eingestellt. Ihre Forderung geht auf eine geringe Loherhöhung und Verminderung der Fahrzeit.

—* Das Berliner Kehrricht macht der städtischen Verwaltung nachgerade schon einige Sorge. Auf den drei städtischen Abladeplätzen sind im vergangenen Jahre nicht weniger als 40839 zweispännige und 8924 einspännige Fuhren abgeladen worden und die Notwendigkeit der Errichtung einer Abladestelle am Wasser tritt immer dringlicher hervor, je weiter die Anfüllung der Abladeplätze vorschreitet. Der Magistrat sucht schon seit geraumer Zeit ein geeignetes Ufergrundstück, von welchem die Abgangsstoffe direct in Kähne verladen und fortgeschafft werden können, doch ist es bis jetzt noch nicht gelungen, ein derartiges Grundstück zu finden. Die drei Abladeplätze haben im vorigen Jahre einen Ueberschuß von 8992 Mk. gebracht. Für Ausbeutung der Abfuhrstoffe durch Erteilung der Erlaubnis zum Einsammeln von Lumpen, Knochen 2c. fließt der Stadt eine Einnahme von 2512 Mk. zu.

— Dresden, 16. Mai. In der vergangenen Nacht um 1 Uhr schlug der Blitz in das Pulvermagazin der Festung Königstein ein. Dasselbe flog mit angeblich mehreren hundert Granaten in die Luft. Die Wachtposten blieben unverletzt: in den umliegenden Dörfern zersprangen sämmtliche Fensterscheiben.

—* (Schnelle Fahrten über den Ozean.) Die Fahrten über den Atlantischen Ozean nehmen immer weniger Zeit in Anspruch, trotzdem man schon vor Jahren die größte Geschwindigkeit erreicht zu haben glaubte. Der am 8. d. in New York angekommene Dampfer der Inman-Linie „City of Paris“ hat die Reise von Queenstown nach Sandy Hook in 5 Tagen 23 Stunden 7 Minuten zurückgelegt, d. h. um 2 Stunden 48 Minuten weniger, als die „Etruria“ gebraucht hatte, als sie die bis dahin bekannte schnellste Reise machte. Am 7. Mai legte die „City of Paris“ 511 Meilen zurück. Bisher hatte die „Umbria“ die schnellste Tagesreise zu verzeichnen, nämlich 505 Meilen.

—* (Zehn Regeln für die Küche!) 1. Kaufe nur gesundes und gutes Fleisch. 2. Setze nie rohes oder roh geräuchertes Fleisch vor. 3. Koche oder brate das Fleisch vollständig gar. 4. Lege nie Fleisch ins Wasser, noch reinige es mit solchem, sondern mit einem nassen Schwamm. Das Wasser zieht die Nährstoffe aus. 5. Setze das Fleisch nur in heißem Wasser an. 6. Schöpfe von kochendem Fleisch nie den Schaum ab, denn dieser enthält das Eiweiß. Er setzt sich von selbst zu Boden. 7. Selten Kalbfleisch, nie Pöckelfleisch! Fischfleisch ist Gutfleisch; Kranken gibt man Rindfleisch. 8. Fleischbrühe belebt und erfrischt, ist aber nicht sehr nahrhaft. 9. Brate und koche nur in gedeckten Töpfen, damit Fett- und Nährstoffe nicht verdampfen. 10. Koche das Fett mit Milch aus, damit es nicht brenzle.

—* (Vorsicht!) Neuerdings ist mehrfach festgestellt worden, daß als „getrocknete Morcheln“ vielfach nicht echte Morcheln, sondern die ihr äußerlich ähnlichen, bisweilen auch in ihrer Wirkung verdächtigen Lorcheln feilgehalten werden, deren Genuß, ganz besonders, wenn denselben alte ausgewachsene wurmstichige und faule Exemplare beigemengt sind, leicht für die Gesundheit gefährliche Folgen haben kann. Ebenso werden als „getrocknete Champignons“ außerordentlich häufig nicht diese, sondern die zerschnittenen Stiele und Hüte des Steinpilzes nach Entfernung der Röhrenlamellen verkauft, welchen gelegentlich auch giftige Pilze, wie der „Hörnling“, der „Knollenblätterschwamm“ u. a. beigemengt sind.

Das Marienburger Hochmeisterschloß, dieser bedeutendste Profanbau des Mittelalters, welches ein Terrain von ca. 28 Morgen bedeckt, lenkt jetzt die Blicke jedes gebildeten Deutschen, angeregt durch den Verein für die Herstellung und Ausschmückung der Marienburg und die von demselben veranstaltete Lotterie immer mehr auf sich. Steht der Verein doch unter der hohen Protektion Seiner Majestät des Kaisers Wilhelm II., wie er sich auch der wärmsten Sympathie des hochseligen Kaisers Friedrich III. erfreute, und es ist somit wohl erklärlich, wenn in allen deutschen Gauen die Begeisterung für die Wiedereinrichtung des herrlichsten Zeichens echt deutscher Kultur aus der Zeit des deutschen Ritterthums ein lebhaftes Echo findet. Und die Marienburg verdient dieses allgemeine Interesse mit Recht, denn welch' ein Baudenkmal aus derselben Zeit epoche könnte sich wohl mit ihr messen? Stein auf Stein aus gebranntem Thon erbaut, erhebt sich inmitten fruchtbarer Niederungen auf hohem Nogatufer die Marienburg mit ihren wuchtigen Massen und herrlichen gewölbten Hallen, die ihresgleichen nirgend finden und welche auch die Kriegsstürme und der krasseste Vandalismus nicht gänzlich zu vernichten vermochten. Lag auch zu Anfang dieses Jahrhunderts Vieles in Schutt und Trümmern, so gelang es doch unter der lebhaften Förderung kunstsinniger Herrscher, das Mittelschloß in einer Bauzeit von 1817—1847 in altem Glanze wiedererstehen zu lassen. Darauf trat eine längere Ruhepause ein und erst in den letzten Jahrzehnten ist die Vollendung des Wiederherstellungswerkes lebhafter in Anregung gekommen und schließlich in Angriff genommen worden. Galt es doch den ältesten und schönsten Teil des ganzen Bauwerks, das „Hochschloß“, welches vollständig demolirt und zu einem Magazin eingerichtet war, in neuem Glanze wiedererstehen zu lassen. Die anfänglich sehr knappen Mittel liefert jetzt die gesammte deutsche Nation durch Beteiligung an der schon oben erwähnten Lotterie. Rege Bauthätigkeit herrscht überall. Unter der umsichtigen Leitung des sich mit unermüdlichem Fleiß und großer Liebe dem ehrenvollen Werke widmenden Bauinspektors Steinbrecht wurden zuerst alle störenden Nebendinge entfernt und dann mit der Restauration des Nordflügels begonnen. Schon ist die Annenkapelle über der Hochmeistergruft wieder hergestellt, die Marienkirche bis auf altes Gestühl und Fußboden fertig, und es überspannt eine neue 3teilige Sternengewölbdecke auf 3 schlanken Granitpfeilern ruhend den 29 Meter langen und 10 Meter breiten Kapitelsaal. Unter der kunstfertigen Hand des Herrn Professor Behrend vom Kunst-Gewerbe-Museum zu Berlin entstanden die mit herrlichen Ornamenten geschmückten Kapitäle, Konsole, Vignetten und Schlußsteine. Die Decke und 9 Fenster harren des Schmuckes durch Kunstmaler und bald dürfte der Saal, dieser schönste Teil des alten Baues, in neuer Pracht strahlen Auch das auf der Vorburg belegene Karvan, das Ordens-Zeughaus und der Werkstuhl gehen seiner Vollendung entgegen. Auch den Schloßturm hat man durch Abtragung der im Jahre 1841 errichteten hölzernen Spitze in Angriff genommen, während der neue Dachstuhl auf der Nord-, West- und Südseite mit den riesenartigen Eckthürmen vollendet ist. Noch im Laufe dieses Jahres wird der am Ostflügel liegende Teil abgebrochen, in welchem bisher das Landwehr-Zeughaus untergebracht war, und wird an dessen Stelle mit dem Aufbau des sogenannten Pfaffenthurmes begonnen werden. Ueberall bieten sich dem schauenden Auge hochinteressante Bilder und anziehende Einzelheiten, es ist demnach nicht zu verwundern, wenn auch in diesem Jahre schon wieder der Fremdenbesuch sehr zahlreich ist. — Sind auch die in Troja und Pompeji zu Tage geförderten Kunstschätze des griechischen und römischen Altertums von hoher Wichtigkeit für Kunst und Wissenschaft und verdienen dieselbe lebhafte Förderung, so scheint uns doch die Marienburg als echter deutscher Kunstschatz die Teilnahme und Opferwilligkeit aller Deutschen in noch erhöhterem Maße zu verdienen.

Sitzung der Stadtverordneten

Dienstag, den 21. Mai cr., Nachmittags 4 Uhr.

Tagesordnung:

1. Städtischer Hauptverwaltungsbericht pro 1887/88, vorgetragen vom Hrn. Bürgermeister Altschaffel.
2. Revisionsbericht der städtischen Kassen vom 30. April cr.
3. Referate über die Revision der städtischen Jahresrechnungen pro 1887/88 von Seiten der zu Revisoren gewählten Herren Stadtverordneten.
4. Betriebsbericht der Gasanstalt pro Februar und März cr.
5. Bericht über die zum Ostertermin abgehaltenen Prüfung an den hiesigen Schulen.
6. Erwiderung des Rendanten Kornke auf den Bericht des Hrn. Stadtverordneten Keihl über die hiesige städt. Gasanstalt.
7. Holzbestandsnachweisung im Stadtwalde ult. März und April cr.
8. Ersatzwahl an Stelle des Hrn. Rathsherrn Hoffmann, welcher sein Amt aus Gesundheitsrücksichten niederlegt.
9. Gesuche.

Grottkau, den 17. Mai 1889.

Dr. Wiedemann.

Auf Anordnung der Königlichen Regierung wird auf die im Amtsblatte derselben Stück 19 Seite 138 pro 1889 abgedruckte Bekanntmachung der Hauptverwaltung der Staatsschulden vom 8. April 1889 betreffend die bisherige Benutzung des seit Oktober 1884 eröffneten Preußischen Staatsschuldbuchs hierdurch besonders aufmerksam gemacht.

Die mit geringen Einschreibekosten (25 Pf. für je 1000 Mk.) verbundene Eintragung ihrer 4- und $3^1/_2$ prozentigen Consols ist allen Besitzern solcher Werthpapiere zu empfehlen, welche für jene eine dauernde Kapitals-Anlage bilden und gegen jeden Schaden durch Verlieren, Diebstahl, Brand 2c. unbedingt gesichert werden sollen.

Grottkau, den 15. Mai 1889.

Der Magistrat.

60000 Mark

sind im Ganzen oder getheilt bei der städtischen Sparkasse zu Grottkau gegen statutenmäßig sichere Hypothek auszuleihen.

Grottkau, den 16. Mai 1889.

Der Magistrat.

Der 2. Stock ist ganz oder getheilt zu vermiethen und bald zu beziehen.

A. Schunert, Bäckermeister.

Holz-Verkauf.

Montag, den 20. Mai 1889,

Vormittag um 9 Uhr, steht im hiesigen Forst, Schlag Nr. 2, Anfang der Tharnauer Allee zum meistbietenden Verkauf nachstehender Hölzer Termin an:

50 Raummeter Eichen-Astholz,
50 „ Erlen-Scheitholz,
20 „ Birken-Scheitholz,
50 „ hartes Stockholz,
50 „ melirtes Stockholz,
18 Schock harter Abraum,
25 Schock melirter Abraum,
8 Meter eichene Spähne.

Die Verkaufsbedingungen werden vor dem Termin bekannt gemacht werden.

Grottkau, den 16. Mai 1889.

Der Magistrat.

Anker-Cichorien ist der beste

Hektographentinte,

blaue, violette und schwarze

Stempelfarbe,

flüssigen Gummi u. Leim

empfiehlt

Ernst Neugebauer's
Buchhandlung.

Anker-Cichorien ist der beste.

Unentgeltlich versf. Anweis. nach 14jähriger approbirter Heilmethode zur sofortigen radikalen Beseitigung der **Trunksucht**, mit, auch ohne Vorwissen, zu vollziehen, unter Garantie. Keine Berufsstörung. Adresse: **Privatanstalt für Trunksuchtleidende in Stein bei Säckingen.** Briefen sind 20 Pfg. Rückporto beizufügen!

Eine Wohnung mit Stallung und **Remisen** ist zu vermiethen und zum 1. Juni zu beziehen **Löwenerstr. 80.**

Zwei Scheuern

vor dem Münsterberger Thor

und

eine Wohnung,

Königsstraße 113 im Seitenhaus II. Etage z. verm. bei **Carl Laqua.**

Eine Stube mit Küche und eine kleine Stube

ist zum 1. Juni zu beziehen.

Neisserstraße. **Schöpe.**

Mit einer Beilage.

Beilage zu Nr. 40 der „Grottkauer Zeitung."

Sonnabend, den 18. Mai 1889.

Der Streik im Waldenburger Kohlenrevier.

Ueber die Demolirungen und thätlichen Ausschreitungen der Streikenden entnehmen wir einer längeren Zuschrift der „Bresl. Ztg.", d. d. Hermsdorf, den 15. Mai, noch folgendes:

Bei Ausbruch des Streiks war alles ruhig. Man gab sich in Hermsdorf der festen Erwartung hin, daß es die Arbeiter zu keinen Ausschreitungen kommen lassen würden. Aus Vorsicht wurden die Branntweinschenken geschlossen. Im Laufe des Nachmittags zeigte sich jedoch bedauerlicherweise, daß die Streikenden die in sie auf Erhaltung der Ruhe gesetzten Erwartungen nicht zu erfüllen gewillt waren. Ich kann auf Grund genauer Erkundigungen versichern, daß man an maßgebender Stelle weit davon entfernt war, zur Aufrechterhaltung der Ordnung militärische Hilfe aus Freiburg zu requiriren, da man bestimmt vertraute, derselben nicht zu bedürfen und da man es vermeiden wollte, die Streikenden durch das Anrufen des Militärs zu reizen. Als aber seitens der Streikenden zwischen 4 und 5 Uhr nachmittags auf dem v. d. Heydt-Schacht die ordnungsmäßige Bedienung der Wasserhaltemaschinen resp. der Dampfkessel gewaltsam verhindert wurde, woraus sich die schwerwiegendsten Folgen für den Bestand des Bergwerks ergeben mußten, als die Beamten, welche die Streikenden von ihrem verblendeten Vorgehen abzuhalten suchten, auf das Brutalste mißhandelt wurden, als die blinde Zerstörungswut der Streikenden sich an Gebäuden und Geräten vergriff und sich die anwesenden Gendarmen einer Uebermacht von Tausenden gegenüber als ohnmächtig erwiesen, wurde das Landratsamt zur Herbeirufung militärischer Hilfe veranlaßt. Ehe dieselbe um 9¾ Uhr abends eintraf, hatten die Streikenden auf dem v. d. Heydt-Schacht, auf dem Friedenshoffnungsschacht und auf dem Guibalschacht, abgesehen von den Verbindungen und Mißhandlungen von Grubenbeamten und deren Frauen — die Gattin des Bergverwalters Fischer wurde erheblich verwundet (ebenso dessen Tochter, wie ein anderes Blatt meldet. D. Red.) — in einer Weise gewüttet, die jeder Beschreibung spottet, wie ich mich aus dem Augenschein überführt habe. Am schlimmsten sind die Etablissements auf dem Friedenshoffnungsschacht und auf dem Guibalschacht weggekommen. Hier ist kaum eine Thürfüllung, kaum ein Fensterkreuz, geschweige eine Fensterscheibe ganz geblieben. Der Friedenshoffnungsschacht, zu dem ich heute früh Zutritt hatte, sah buchstäblich aus, als wenn er in einem hitzigen Gefecht schrittweise erobert und dabei von Grund aus demolirt worden wäre. Der kriegerische Eindruck wurde noch dadurch gesteigert, daß auf dem Hofe der Anlagen das Hauptquartier aufgeschlagen war. Hier verhandelte der kommandierende Offizier mit dem Amtsvorsteher, hier lagerten Soldaten, die während der ganzen Nacht das Etablissement besetzt gehalten hatten. Die solidesten eisernen Gerätschaften waren zerstört, von den Galerien waren die eisernen Balustraden herabgerissen, ich habe Gaslaternen gesehen, die zu einem Knäuel von altem Eisen zusammengebogen und -geschlagen waren; die Schienen der Förderbahnen waren aufgehoben und umhergestreut, die „Hunde" umgestürzt und zum Teil demolirt, der Weg zum Verwaltungshaus war mit Papierfetzen zollhoch bedeckt, die von den zerrissenen und in alle Winde zerstreuten Kassen- und Lohnbüchern herrührten. Auf dem Guibalschacht, dem ich kurz zuvor einen Besuch abgestattet hatte, sah es genau so wüst aus. Auch hier ist kein Fenster, bis auf den Turm hinauf, unversehrt geblieben. Die Kessel wurden außer Betrieb gesetzt; alle Eisenteile des Gebäudes, die den Tumultanten eine Handhabe zur Zerstörung darboten, sind demoliert. Die Zerstörungswut richtete sich gegen die kleinsten Gegenstände. Zahllose Ringe von zerbrochenen, bis in ihre Atome zerstörten Sicherheitslampen lagen umher. Im Innern des Gebäudes gaben Haufen von großen Steinen Kunde davon, wie die Zertrümmerung der Tender 2c. vollzogen war. Auch mit eisernen Stangen und Hebebäumen hatten die Tumultanten gewütet. Verhältnismäßig am günstigsten ist es dem v. d. Heydt-Schacht gegangen, wo der Anfang mit der Zerstörung gemacht wurde und wo den Tumultanten noch nicht so der Muth geschwollen war, wie auf der Guibal- und dem Friedenshoffnungsschacht.

Uebrigens waren es zumeist jüngere Leute, zum Teil sogar Burschen von 16 bis 18 Jahren, die sich bei dem Demolierungswerk besonders hervorthaten. Eine größere Anzahl der Anführer, ca. 30, sind in der Nacht von gestern zu heute noch verhaftet worden, resp. hat man ihre Persönlichkeit festgestellt. Von dem Friedenshoffnungsschacht aus wurde gerade in dem Augenblick, als ich die zerstörten Anlagen besichtigte, ein Trupp von 11 Verhafteten unter starker militärischer Eskorte abgeführt.

Bezüglich des Charakters der offenbar wohlüberlegten, aber vorher sorglich verheimlichten Bewegung schreibt man der „Schlesischen Zeitung";

Man will die Kohlenförderung im ganzen Revier verhindern, um so den Westfalen zu Hilfe zu kommen. Macher sind die Schlepper, junge Leute, welche $^3/_7$ (6000 Mann) der 14 000 Mann starken Bergarbeiterschaft des Reviers ausmachen. Einflüsse von auswärts (Westfalen), namentlich auch von seiten schlesischer Bergleute, die auswärts gearbeitet haben und nun zurückgekehrt sind, sind unverkennbar. Schneidermeister Kühn aus Langenbielau soll am Westabhange des Hochwaldes am Sonntag eine Bergarbeiterversammlung abgehalten haben. Die jungen Burschen terrorisiren die älteren Leute, so daß nur unter starkem militärischen Schutz eine teilweise Aufnahme der Arbeit möglich ist. Die Grubenverwaltungen sind geneigt, in ihren Konzessionen soweit zu gehen, als es irgend der Betrieb erlaubt. — Heute nachmittag von 3 Uhr ab waren die Schankstätten in den vom Aufstande betroffenen Ortschaften geschlossen. In der fünften Nachmittagstunde brachte ein Gewitter starken Regen, welcher die Menge in die Häuser trieb. Nach aufhören des Regens füllten sich wieder alle Straßen und Plätze Kopf an Kopf. Allgemein sieht man die Lage als sehr ernst an.

Eine weitere Meldung des letztgenannten Blattes von heute (16.) früh besagt:

Durch ein schweres, von Hagel begleitetes Gewitter wurde gestern (Mittwoch) abend die Menge auf kurze Zeit von der Straße vertrieben. Um 10 Uhr abends traf mit einem Sonderzuge eine Schwadron Kürassiere aus Breslau ein; dieselben traten sofort, überall von der Volksmenge umschwärmt, Patrouillenritte durch den ganzen Grubenbezirk an. Nachts 2 Uhr (zum Donnerstag) langte mit Sonderzug ein Bataillon des Infanterie-Regiments Keith (1. oberschlesisches) Nr. 22 aus Glatz an. Bisher sind weitere Ausschreitungen nicht mehr vorgekommen; dieselben sind indes nur durch die Anwesenheit des Militärs verhindert. Die Wiederaufnahme der Arbeit wurde auf allen Gruben unter nichtigen Vorwänden verweigert. Das Ziel der Bewegung ist also bisher erreicht.

Ueber die Entsendung von Militär nach dem Streikerrevier wird von anderer Seite noch folgendes mitgeteilt:

Am Mittwoch ging im Laufe des Tages das 1. Bataillon des Grenadier-Regiments König Friedrich Wilhelm II. (1. schles.) Nr. 10 und 1 Schwadron Kürassiere nach Waldenburg ab. Abends 10 Uhr 49 Min. folgte ein Bataillon des 10. Regiments (11 Offiziere, 25 Unteroffiziere und 408 Mann). Mit dem Frühzuge gingen heute nach dem Kohlenrevier ab 9 Offiziere, 12 Unteroffiziere, 24 Mann; ebenso 2 Schwadronen Kürassiere unter Graf Matuschka und v. Winterfeldt. Auf dem Schauplatze des Streikes sind anwesend: Generalmajor v. Bogouslawski nebst seinem Adjutanten v. Jacobi. Die Kürassiere haben die Lanzen mit. Im ganzen sind nun dort 4 Bataillone: 2 Bataillone vom 10. Regiment, 1 Bataillon vom schlesischen Füsilier-Regiment Nr. 38 und ein Bataillon vom 22. Infanterie-Regiment und 2 Schwadronen. Zur weiteren Verstärkung ist in der vergangenen Nacht aus Hirschberg eine Kompagnie des 5. Jägerbataillons mittels Extrazuges nach dem Streikgebiet abgegangen.

Eine telegraphische Meldung der „Schles. Ztg." aus Waldenburg von heute (16.) vormittag 9½ Uhr besagt:

Der Grubenbetrieb ist, wie jetzt feststeht, doch nicht allerorten gänzlich eingestellt; auf den Fürstlich Pleßer Gruben „Tiefbau" und „Cäsargrube" findet teilweiser Betrieb unter militärischem Schutze statt. Eine Abordnung der auf den fürstlichen Gruben Arbeitenden erschien heute vormittag bei dem Generaldirektor Dr. Ritter, auch der Regierungspräsident Freiherr Juncker von Ober-Conreut ist dort anwesend.

Die „Schlesische Volkszeitung" berichtet:

Die Anlagen der „Friedenshoffnung-Grube" sind furchtbar zerstört. Ein mehrstündiges Steinbombardement verwüstete alles. In den Büreaus der Grube ist fast alles demolirt, die einzelnen Beamten, Obersteiger, Maschinenmeister und Steiger wurden auf das Gröblichste insultirt und mißhandelt, ja auch die zu Hilfe eilenden Töchter eines Beamten wurden an den Haaren gezerrt und geschlagen. Die Arbeiter der Koksanstalt wurden von den Tumultanten durch Steinwürfe von ihrer Arbeit vertrieben und markerschütternde Schreie der durch Steine verletzten Arbeiter erfüllten die Luft. Ein Inspektor der „Glückhilf-Grube" wurde von der wütenden Volksmenge die steinernen Treppen hinauf und hinabgeschleift, die Kleider wurden ihm vom Körper gerissen; ein Steiger wurde die Treppe hinabgeworfen und brach das Bein. Ein anderer Obersteiger wurde durch einen Steinwurf schwer verletzt. Auf „Friedenshoffnungs-Grube" wurden außerdem die Büreaubücher zum großen Teil auf Haufen zusammengelegt und verbrannt, Hunderte von Sicherheitslampen — das Stück 8 Mk. — und sämtliche Fensterscheiben zertrümmert, sogar die Oefen in den einzelnen Stuben demoliert. Die Zahl der Streikenden beträgt ca. 10 000 Mann. Der Königliche Landrath von Lieres hat an den Straßenecken die Aufruhrparagraphen anschlagen lassen und ermahnt in energischen Worten zur Ruhe. Sonntag nachmittag wird der katholische Volksverein eine große Versammlung abhalten. Eine für gestern angekündigte Bergarbeiterversammlung fand nicht statt, weil die polizeiliche Genehmigung nicht rechtzeitig eingeholt war. Die erwähnten Exzesse vollführten nicht Bergleute, sondern der Janhagel aus Hermsdorf, Gottesberg u. s. w.

Ein heute mittag aus Waldenburg eingetroffenes Telegramm berichtet, daß Generalmajor v. Bogouslawski das Kommando der Truppen übernommen hat. Gestern abend fand auf der Friedenshoffnungs-Grube ein erneuter Versuch statt, die Maschinen zu zerstören; derselbe wurde durch Militär energisch abgewehrt. Die Gruben bei Neurode arbeiten. — Gestern fand in Waldenburg eine Konferenz von Grubenrepräsentanten und Beamten statt, an der sich auch der Regierungspräsident Juncker von Ober-Conreut beteiligte. Die Weißsteiner Bergleute haben heute die Arbeit eingestellt; auf den Fürstlich Pleß'schen Gruben ist nur ein Teil der Bergleute eingefahren. Die Bergleute dieser Gruben haben heute vormittag mit der Verwaltung unterhandelt. Um 4 Uhr nachmittags ist dort Schicht; man befürchtet auch dort den Ausbruch des Streiks; alsdann würde im ganzen Kohlenrevier gestreikt werden.

Der Streik nimmt zu. Außer „Friedenshoffnung" und „Juliusschacht" streiken auch noch einige Fürstlich Pleß'sche Gruben. Die Arbeiter fordern Festsetzung von Minimallöhnen. Die Grubenverwaltungen wollen den Forderungen weit entgegenkommen.

Ein heutiges Telegramm aus Waldenburg meldet uns: „Gestern Abend erschoß ein Posten in Dittersbach einen Bergmann, der ihn angriff."

Genehmigt durch Allerhöchste Ordre für den ganzen Umfang der Preußischen Monarchie.

Geld-Lotterie. III. Weseler Kirchbau- **Ziehung am 4. Juni d. J.** Keine Ziehungsverlegung.

Haupttreffer **40,000 Mark, 10,000 Mark, 5000 Mark u. s. w.**

LOOSE nur 3 Mark und 30 Pfg. für Porto und Gewinn-Liste versendet **F. A. Schrader**, Hannover, Gr. Packhofstraße 29. Kleinster Treffer 30 Mk.

Amerikanische
Cigarren-Marken
Two Roses
à Mille 60 und 75 Mark.
Egyptische Cigarretten,
Abu Hamed,
The Bloom of Egypt,
Ramses
empfiehlt
Herrmann Seiffert.

Anker-Cichorien ist der beste.

Minium u. englisch Roth
zum Maschinenanstrich
vollständig strichfertig,
prima Maschinöl
hält stets auf Lager
M. Fritsch,
Münsterberger Straße.

Spiegel
in eleganten Barock-Rahmen und verschiedenen Größen empfiehlt
Ernst Neugebauer's
Grottkau. Buchhandlung.

Feinsten
Emmenthaler Schweizerkäse,
echt Limburger Käse,
Riesengebirgs-Koppen-Käse,
feinste Olmützer Käse,
„ Neufchateler „
„ Domkäse,
echt Münchener Bier-Käse
in vorzüglicher Qualität
empfiehlt **Carl Riese.**

Junge Mädchen erhalten im
Weißnähen, Stricken
und allen Handarbeiten
Unterricht bei **Maria Bernert,**
wohnh. in Geyers Brauerei.

Eine Restgärtnerstelle
mit schönen großen Wirthschaftsgebäuden und Obstgarten, sowie ca. 4 Morgen bestem Acker ist in Alt-Grottkau bald zu verkaufen. Dieselbe würde sich auch als Ruhesitz eignen.
Alles Nähere in **Alt-Grottkau Nr. 24.**

2000 Mark
sind zu 4½ % bald zu vergeben. Näheres in der Exped. d. Bl.

Glück winkt
sicher Jedem, der mit vollem Vertrauen seine genaue Adresse unter **B. 2000** poste restante **Prag** sofort einsendet. — Antwort **gratis** und franko.

Unter Allerhöchstem Protectorat Sr. Majestät des Kaisers.

4. Marienburger
Geld-Lotterie
Ziehung in Danzig **vom 5.—7. Juni 1889.**

Ganze Loose a 3,50 M., halbe Loose a 1.75 M. empfiehlt und versendet der General-Debiteur
Carl Heintze, Berlin, W. Unter den Linden Nr. 3.
Jede Bestellung erbitte **auf Postanweisung,** derselben sind 30 Pf. für Porto und Gewinnliste (für Einschreiben 20 Pf. extra) beizufügen.

Nur Baargewinne.

1	Gew. à	90000	M.
1	„ à	30000	„
1	„ à	15000	„
2	„ à	6000	„
5	„ à	3000	„
12	„ à	1500	„
50	„ à	600	„
100	„ à	300	„
200	„ à	150	„
1000	„ à	60	„
1000	„ à	30	„
1000	„ à	15	„

Franz Christoph's Fußboden-Glanzlack
sofort trocknend und geruchlos
gelbbraun, mahagoni, nußbaum und graufarbig
von Jedermann leicht anwendbar
allein ächt in **Grottkau** bei **Joseph Franz (Paul Lapotta Nachf.).**

Neave's Kindermehl.

Herr Dr. **Otto Schweissinger,** Inhaber des Dr. C. Geissler's öffentliches chemisches Laboratorium zu Dresden schreibt am 26. April 1887: Aus den analytischen Resultaten geht hervor, daß „Neave's Kindermehl" in Bezug auf seinen Gehalt an Kohlehydraten und Proteinstoffen sich den besten Sorten dieser Präparate an die Seite stellt und daß es ganz besonders in der auf der Gebrauchs-Anweisung angegebenen Zubereitung als ein vorzügliches Nährmittel für Kinder, sowie auch für Kranke und Reconvalescenten dienen kann.
Zu haben in 1/1 und 1/2 Dosen in Apotheken, Drogen-Handlungen 2c.
General-Depot: W. O. Knoop, Hamburg.
Depot: Hermann Straka, Breslau.

Die
Chocoladen-Bonbons
der Königl. Preuss. u. Kaiserl. Oesterr. Hof-Chocoladen-Fabrikanten:
Gebr. Stollwerck, Köln,
aus den aromareichsten Cacao-Sorten hergestellt, bilden mit ihren verschiedenen Füllungen, als: geriebene Mandeln (Praliněen), Vanille-, Himbeer-, Citron-, Orangen-, Aprikosen-, Pistazien-Crême, mit Croquant, Liqueur, Frucht-Gelée **das feinste Tafel-Dessert.**
In Packetchen zu **50 Pf.** und in Schachteln zu **Mk. —.80** und **Mk. 1.—** in den meisten Conditoreien und Delicatessen-Geschäften vorräthig, desgleichen
Dessert-Chocolade-Täfelchen
in 125-Gramm-Packetchen in 4 Sorten:
feine Gesundheits-Chocolade Mk. 0.40 — **feine Vanille-Chocolade** Mk. 0.50
superfeine Vanille-Chocolade und die **ausgezeichneten Kaiser-Täfelchen** Mk. 0,80 — Mk. 1,25
(Jeder Bonbon und jedes Täfelchen ist mit der Firma der Fabrik versehen.)
Vorräthig in den meisten Verkaufsstellen
Stollwerck'scher Chocoladen und Cacao's;
durch Firmenschilder kenntlich.

Anker-Cichorien ist der beste.

Insektenpulver
prima dalmatiner
empfiehlt **M. Fritsch,**
vis-à-vis der kath. Pfarrkirche.

Die von Herrn Kaufmann **Adolf Stiegert** bis 1. Oktober c. innehabende
Wohnung
Ringhaus Nr. 1 in II. und III. Etage zu vermiethen.

Heute von 9 Uhr ab
Well-Wurst.
Julius Handlos, Fleischermstr.

Anker-Cichorien ist der beste.

Mosel-Wein
zur Mai-Bowle
à Flasche 80 Pf.
Johannisbeer-Wein
à Flasche 50 Pf.
empfiehlt
Herrmann Seiffert.

Männer-Gesang-Verein
„Eintracht".
Sonnabend den 18 d. Mts
Feier des
Stiftungsfestes
im Biergarten.
Von 6—1/2 8 Uhr: **Concert**
von der hiesigen Militärkapelle.
Von 1/2 8 Uhr ab: **Liedertafel.**
Unter anderem kommt dabei zur Aufführung eine Operette:
„Die Hauptprobe"
oder:
„Ein Abend vor dem Stiftungsfest",
in 1 Act von Franz Abt.
Hierauf folgt ein **Tanzkränzchen.**
Wir laden unsere geehrten Mitglieder hierzu freundlichst ein.
Auch Nichtmitglieder haben gegen Zahlung eines Entrees von 50 Pf. pro Person zum Concert und den Gesangsvorträgen Zutritt.
Der Vorstand.

Tharnau.
Sonntag, den 19. Mai cr.:
Tanzkränzchen.
Es ladet ergebenst ein
A. Reichert, Gastwirth.

Markt-Preise.
Grottkau, den 16. Mai 1889.

Weizen	100 Kilo	17	90	17	45	16	90
Roggen	„	14	80	14	55	14	20
Gerste	„	14	90	14	25	13	50
Hafer	„	14	20	13	55	12	90
Erbsen	„	16	—	—	—	13	80
Bohnen	„	22	—	—	—	20	30
Linsen	„	20	—	—	—	18	—
Kartoffeln	„	3	20	—	—	2	60
Richtstroh	„	5	20	—	—	4	—
Krummstroh	„	4	60	—	—	4	—
Heu	„	8	—	—	—	7	40
Butter	1 Kilo	2	40	—	—	2	—
Eier	60 Stück	2	40	—	—	2	—

Redaktion, Druck und Verlag von Ernst Neugebauer in Grottkau.